

Haushaltsrede des Oberbürgermeisters Julian Osswald
am 22.10.2019

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,
meine Damen und Herren der Verwaltung,

heute bringe ich in Vertretung des Oberbürgermeisters den Entwurf der Stadtverwaltung für den Haushalt 2020 in den Gemeinderat ein. Mit der Haushaltssatzung, dem Haushaltsplan und den Wirtschaftsplänen der Eigenbetriebe stellt Ihnen die Verwaltung damit die umfangreichen Leitlinien für 2020 vor. Der Haushaltsplan bildet nicht nur die Pflichtaufgabe der Buchführung ab, sondern hat immer auch eine politische Funktion und ist ein Kernstück der kommunalen Demokratie. Denn er zeigt die Schwerpunkte auf, an denen sich die Entwicklung Freudenstadts orientieren soll. Es geht also um nicht weniger, als um die Gestaltung der Zukunft unserer Kommune.

Dass die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl diesmal mit 50 Prozent deutlich höher ausgefallen ist zeigt, dass den Menschen die kommunalpolitische Entwicklung ihrer Stadt wichtig ist. Das ist ein positiver Ansporn für die Arbeit in den Gremien.

Zehn neue Stadträtinnen und Stadträte haben Ende Juli diesen Jahres ihre Arbeit im Gemeinderat begonnen.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen Kandidatinnen und Kandidaten bedanken, auch bei jenen, deren Stimmenanteil nicht für einen Sitz gereicht hat. Denn Sie haben mit Ihrer Kandidatur eine echte Wahlmöglichkeit geboten.

Bevölkerung und Bauflächen

Im vergangenen Jahr sind ca. 1.300 Menschen nach Freudenstadt gezogen. Die Einwohnerzahl ist laut Statistischem Landesamt auf insgesamt 23.442 Personen gestiegen. Seit September 2018 sind per Saldo, das heißt unter Berücksichtigung der Wegzüge und Sterbefälle, 199 Einwohner dazu gekommen. Freudenstadt befindet sich in einer erfreulichen Wachstumsphase. Die hohe Nachfrage an Bauplätzen und Wohnungen verdeutlicht das. Zudem kann man an den vielen Bauprojekten in der Stadt sehen, dass wir als Mittelzentrum ein großer Anziehungspunkt sind.

Gerade die Nachfrage durch junge Familien ist nach wie vor überwältigend. Wir müssen den Rahmen unserer Möglichkeiten voll ausschöpfen, damit die Planungen für neue Bauflächen auch Realität werden können. Das gilt besonders für die komplette Erschließung des Baugebiets Sonnenhalde Süd, für die wir in der heutigen Sitzung des Gemeinderats den nächsten Schritt beraten werden.

Auch wenn das innenstadtnahe Wohnen von vielen Menschen bevorzugt wird, ist es uns sehr wichtig, dass sich der Einwohnerzuwachs nicht ausschließlich auf die Kernstadt konzentriert.

Denn auch unsere Stadtteile entwickeln sich gut und haben als Wohnorte einiges zu bieten, wie zum Beispiel die lebendige und vielfältige Vereinskultur. Auf den 36 Bauplätzen im Baugebiet Riedgasse Ost darf seit Mai 2019 gebaut werden. Im Haushalt 2020 wird die dritte Rate für die Erschließung des Wohngebiets in Höhe von 180.000 Euro fällig.

Aufgrund der sehr positiven Entwicklung der Stadt wird qualitativ hochwertiger und zeitgemäßer Wohnraum immer schwerer zu finden und vor allem immer schwerer bezahlbar. Deshalb ist die Schaffung neuer Wohnflächen mit erschwinglichen Mieten eine wichtige Aufgabe. Um hier voranzukommen, müssen Bauträger und Investoren zusammenarbeiten und vor allem verantwortungsbewusst handeln.

Mit dem Neubau des Wohngebäudes in der Gottlieb-Daimler-Straße haben wir den Nerv der Zeit getroffen. Die hohe Nachfrage mit über 100 Bewerbungen für die 16 Wohnungen hat unseren Hintergedanken, im Anschluss ein entsprechendes Projekt im benachbarten Notzeitweg zu starten, direkt bestätigt. Mittlerweile haben die alten Gebäude bereits Platz für die neue Baufläche gemacht, im Keller des Gebäudes an der Gottlieb-Daimler-Straße wartet das mit entsprechenden Kapazitäten ausgestattete Blockheizkraftwerk der Stadtwerke darauf, dass ein weiteres Gebäude angeschlossen wird. Auch wenn sich das von uns entwickelte Kooperationsmodell mit einem privaten Investor bereits als „Freudenstädter Modell“ weit über die Region hinaus einen Namen gemacht hat, werden wir den Bau im Notzeitweg selbst schultern, um alle Gestaltungsmöglichkeiten in der eigenen Hand zu halten. Dafür ist im Haushaltsplan 2020 eine erste Tranche von 900.000 Euro vorgesehen. Insgesamt rechnen wir mit Kosten von 1,9 Mio. Euro.

Arbeitsplätze und Wirtschaftsentwicklung

Gemeinsam mit unserer Wirtschaftsbeauftragten Elke Latscha hat Oberbürgermeister Osswald auch in diesem Jahr zahlreiche Unternehmen besucht, um den Dialog zu verschiedenen Chancen und Herausforderungen am Standort Freudenstadt zu führen. Dabei hat sich wiederholt gezeigt, dass unser herausragend gutes Verhältnis von Arbeitsplätzen gegenüber der Bevölkerungszahl auf sehr innovative und zukunftsorientierte Betriebe aufbaut.

Das spiegeln auch die aktuellsten Pendlerdaten wieder: Ungefähr 7.700 Einpendler zählte das Statistische Landesamt im Jahr 2017. Es ergibt sich für Freudenstadt ein Pendlersaldo von plus 2130. Eine ausführliche Auswertung der Pendlerdaten werden wir dem Gemeinderat noch vorstellen. Auf jeden Fall sollten wir nicht das Ziel aus den Augen verlieren, dass Einpendler zu Einwohnern werden.

Dass die Konjunkturelle Entwicklung in der deutschen Wirtschaft etwas eingetrübt ist, mag an einem tatsächlichen Abschwung oder auch an Stimmungsmache liegen. Es beruhigt mich deshalb zu sehen, dass unsere Unternehmen weder in Panikmache noch in Aktionismus verfallen.

Unser ehemaliger Ministerpräsident, Lothar Späth, hat einmal gesagt: *„Nicht groß zu sein ist ausschlaggebend, sondern als kleine Einheiten große Netzwerke zu bilden. Gerade den mittelständischen und kleinen Betrieben stehen etwa durch das Internet völlig neue Möglichkeiten offen.“*

Bei uns wird dieses Netzwerken mit Optimismus gelebt und umgesetzt: In der Laborhalle des neuen Campus Schwarzwald werden derzeit die Maschinen und Technologien angeliefert, mit denen die Zukunft der Industriellen Abläufe erforscht und entwickelt wird.

Dank unserer erfolgreichen kleinen und mittelständischen Betriebe bleibt die Gewerbesteuer bei einer stabilen Prognose und liegt im Ansatz für das Haushaltsjahr 2020 bei 10,7 Millionen.

Für eine Stadt unserer Größe und ihr breites Aufgabenportfolio ist eine stetige Gewerbesteuer von 10 bis 12 Mio. Euro als stabilisierender Faktor sehr wichtig. Diesen Gradmesser habe ich immer wieder betont.

Für die Zukunft ist es sehr wichtig, dass sich die negative Trendwende in der volkswirtschaftlichen Entwicklung verhindern lässt. Nur so kann sich dieses Niveau auf Dauer stabilisieren.

Erst am Ende der vergangenen Woche haben das Finanz- und Innenministerium die Zahlen zur kommunalen Haushalts- und Finanzplanung bekannt gegeben. Die Landesministerien attestieren dabei unterm Strich eine „weiterhin gute wirtschaftliche Lage“.

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer hält sich im Vergleich zum Vorjahr stabil bei einem Niveau von ca. 12,4 Mio. Euro.

Allerdings gilt es bei allem Optimismus darauf zu achten, dass wir die Mittel nicht komplett investieren, da bei einer schlechteren Konjunktur in den folgenden Jahren dann erhöhte Umlagen zu zahlen sind.

Das hohe Potenzial, das die Unternehmen am Standort Freudenstadt sehen, verlangt gegenüber der Stadtverwaltung auch nach einer vorausschauenden Entwicklung von Gewerbeflächen.

Das Gewerbegebiet im Sulzhau entwickelt sich nach wie vor sehr positiv und erfreut sich einer hohen Nachfrage. Insgesamt wurden bereits 11 Flächen verkauft, für über 10 Flächen liegen Optionierungen bzw. Anfragen vor.

Für die Erschließung des dritten Bauabschnittes im Gewerbegebiet Sulzhau sind für 2020 Mittel in Höhe von 390.000 Euro eingeplant.

Bildung, Jugend, Senioren, ehrenamtliches Engagement

Der Grundstein des wirtschaftlichen Erfolgs ist gut ausgebildetes Personal. Völlig zurecht nehmen Firmen eine Stadt auch als Bildungsstandort unter die Lupe. Und wenn wir junge Menschen in der Region halten wollen, ist ein qualitativ hochwertiges Angebot von der KiTa bis zur Hochschule nötig.

Ein verlässliches Bildungssystem, das die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt und ihnen individuelle Entfaltungsmöglichkeiten bietet, ist ein wichtiger Trumpf für eine Stadt. Diesen wollen wir aufrechterhalten und wenden deshalb im kommenden Jahr insgesamt 4,8 Mio. Euro für die Kindergärten auf. Insgesamt 3 Mio. Euro kommen für die Schulträgeraufgaben hinzu. Dabei handelt es sich wohlgerne um städtische Gelder, nach Abzug aller Fördermaßnahmen und Zuschüsse.

Im vergangenen Jahr haben wir eine Zusage für 3,3 Mio. Euro Fördergeld aus dem Schulsanierungsprogramm des Bundes für die Falkenrealschule und die Kepler-Schulen erhalten.

Mit den Mitteln soll die energetische Sanierung der Fassade der Kepler-Schule mit knapp 3 Mio. Euro gefördert werden. Außerdem wird die Sanierung des B-Baus der Falkenrealschule mit ca. 500.000 Euro unterstützt.

Dennoch bleibt die Kofinanzierung der Maßnahmen, die wir bereits im Haushaltsplan 2019 eingestellt hatten und nun ins kommende Jahr übertragen werden, eine der großen finanziellen Aufgaben für uns. 1,7 Mio. Euro für die Kepler-Schulen und 1,4 Mio. für die Falkenrealschule werden uns die Sanierungsmaßnahmen aus der eigenen Kasse kosten.

Außerdem ist ein Erweiterungsbau für die Falkenrealschule in Planung. Für die Fertigstellung der Planungen haben wir eine Rate von 50.000 Euro veranschlagt.

Gute Bildung fängt aber nicht erst in der Schule an, sondern setzt nach heutigen Verständnis schon im Kleinkindalter an. Für die Erweiterung der Kinderkrippe Pustebume haben wir deshalb 480.000 Euro eingeplant. Ein wichtiges Ziel ist zudem die Digitalisierung der Schulen.

Die Stadt hat in der ersten Tranche des Digitalpakts vom Land eine pauschale Förderung von 160.000 Euro erhalten. Der Betrag orientiert sich in diesem ersten Schritt an den Schülerzahlen.

Der Digitalpakt sieht des Weiteren vor, dass die einzelnen Schulen in Kooperation mit der Stadtverwaltung und dem Kreismedienzentrum einen Medienentwicklungsplan erstellen. Dieser ist Voraussetzung dafür, dass die Stadt als Schulträger weitere Fördergelder aus dem Digitalpakt beantragen kann. Bei einer Zusage werden 80 Prozent der förderfähigen Kosten bezuschusst. Die Fördergelder sind hauptsächlich für vorbereitende bauliche Maßnahmen vorgesehen, die den Ausbau der Digitalisierung ermöglichen.

Am Campus Schwarzwald sind wir durch das dauerhafte Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt für Stadtentwicklung gut am Ball geblieben, was den Kosten- und Zeitplan betrifft. Obwohl der offizielle Einweihungstermin erst Anfang Dezember stattfindet, hat die Campus GmbH bereits ihren Betrieb aufgenommen und die Unternehmen hauchen dem Campus wie bereits erwähnt „innovatives Leben“ ein.

Bei den Regelungen zur Nutzungsüberlassung des Gebäudes achten wir darauf, dass der Campus auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist. So können in der modernen Kongresshalle auch Tagungen und Events von Verbänden oder Vereinen stattfinden. Beim Bürgerforum zur Gartenschau konnten ja schon viele Bürgerinnen und Bürger „Campus-Luft“ schnuppern.

Freudenstadt bietet eine hohe Lebensqualität für alle Generationen. Ältere Menschen wollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben und nicht abgeschottet leben. Deshalb braucht es für das altersgerechte Wohnen zukunftsweisende Konzepte, gute Pflege- und Betreuungsangebote.

Im Rappen-Areal sind bereits die ersten Bewohner eingezogen und genießen den Blick auf das malerische Christophstal bei gleichzeitiger Zentrumsnähe.

Mit dem beeindruckenden Betrag von 30 Mio. Euro investiert die evangelische Heimstiftung in die Erweiterung des Martin-Haug-Stifts und bekennt sich somit mit einem starken Zeichen zum Standort Freudenstadt. Besonders erfreulich ist es, dass der Theodor-Gerhardt-Kindergarten mit drei Ganztagesgruppen mit einziehen darf. So wird das moderne Konzept gut ergänzt.

Es ist mir wichtig heute auch zu betonen, dass wir sehr stolz auf unsere über 200 eingetragenen Vereine sind. Das ehrenamtliche Engagement ist fester Bestandteil einer aktiven Bürgergesellschaft. Das Ehrenamt ist unbezahlt, aber gleichzeitig unbezahlbar.

Als Stadtverwaltung möchten wir das weiterhin unterstützen. Allein für die laufende Sportförderung stellen wir auch in Zukunft ca. 2 Mio. Euro zur Verfügung. Dazu kommen viele weitere Förderbeträge, z.B. für die Musikpflege und die Kulturpflege.

Eine herausgehobene Rolle kommt hier der Freiwilligen Feuerwehr zu. Die Feuerwehrfrauen und – Männer tragen rund um die Uhr eine große Verantwortung für die Sicherheit der ganzen Bevölkerung und stellen sich im Einsatz teilweise hohen Strapazen und Gefahren entgegen. Wir wissen das zu schätzen und wollen für den Neubau eines Feuerwehrgebäudes für die Gesamtfeuerwehr die beste Lösung finden und 2020 in die Planungen einsteigen.

Gemäß unseres Mottos „innen Stadt – außen wild“ bietet unsere Hauptstadt im Schwarzwald viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, und das gilt für Einheimische wie auch für Gäste aus Nah und Fern. Damit kommen wir zum Thema Tourismus.

Tourismus, Handel, Stadtentwicklung, Forst

Viele Neueröffnungen nach Umbau bzw. Anbau-Phasen in der Hotellerie haben dem Oberbürgermeister und dem Tourismusedirektor Michael Krause und mir in diesem Jahr den Terminkalender versüßt. Wir freuen uns, dass dank Investitionen in beeindruckender Millionenhöhe die Qualität und die Bettenzahl der Hotels weiter steigen werden. Trotz der Bauphasen in einigen Hotels konnten wir 2018 wieder 460.000 Übernachtungen zählen. Also rückt es in greifbare Nähe, dass die Marke von 500.000 Übernachtungen pro Jahr in Zukunft wieder geknackt werden kann.

Allein mit der Schließung des Hotels Birkenhof im April 2014 gingen seinerzeit rund 30.000 Übernachtungen pro Jahr verloren. Es war richtig darauf zu vertrauen, dass sich wieder ein Betreiber finden wird und dieses Haus zu neuem Leben erweckt. Mit 58 Zimmern, einem Indoor-Pool, einem SPA-Bereich und Tagungsräumen gibt es im Waldhotel Luise wieder ein hervorragendes Angebot für Urlaubs- und Kongressgäste.

Aus dem „Waldhotel Zollernblick“ wurde das „Fritz Lauterbad“. Mit den 47 neuen Zimmern zwischen 30 und 60 Quadratmetern hat das Haus ab sofort insgesamt 68 Zimmer und bietet neben neuen Tagungsräumen Highlights wie einen Infinity-Pool mit Fernblick auf die Schwäbische Alb.

24 neue Gästezimmer mit direkter Verbindung an das bestehende traditionsreiche Hotel sind im Teuchelwald entstanden. Mit neuen Parkplätzen und dem erweiterten Tagungsbereich wird das Haus für Konferenzen noch interessanter.

Wichtig ist zudem die regionale Vernetzung des Tourismus. Dabei sollte die Nähe zum Nationalpark als Vorteil erkannt und genutzt werden. Der Gemeinderat hat dementsprechend der Beteiligung der Stadt Freudenstadt an der Nationalparkregion Schwarzwald GmbH zugestimmt. Die touristischen Akteure in der vergrößerten Nationalparkregion Schwarzwald beabsichtigen, die Zusammenarbeit in der Nationalparkregion zu festigen und zu intensivieren. Ziel ist, dass der Tourismus und die Natur in Einklang bleiben und dabei auf ökologische Verträglichkeit geachtet wird.

Außerdem erfreuen sich immer mehr Gäste bei ihren Ausflügen am Motto „Ja, mir san mitm Radl da“. Auf den Radwegen rund um die Stadt können dank des E-Bikes auch weniger trainierte Radfahrer große Touren unternehmen. Alle, die etwas mehr Action brauchen, fahren gerne auch mal auf Mountainbike-Trails über Stock und Stein. Für die Weiterentwicklung des attraktiven Angebots für E-Bike- und Mountainbike-Fahrer plant die Freudenstadt Tourismus insgesamt 55.000 Euro ein. Damit werden unter anderem neue Routen entwickelt.

Mit 180.000 Euro aus dem Tourismusinfrastukturprogramm des Landes Baden-Württemberg werden die Sanierung der Fensterfront im Großen Kursaal und die Instandsetzung des Verbindungsbaus zwischen den Gebäudeteilen des Kur- und Kongresszentrums gefördert. Rund 450.000 Euro werden die Sanierungsmaßnahmen am Gebäudekomplex insgesamt kosten, der Eigenmittelanteil war bereits im Haushalt 2019 eingestellt. Es hat uns gefreut, dass Tourismusminister Guido Wolf persönlich nach Freudenstadt gekommen ist, um den Förderbescheid zu übergeben. Dabei hat er uns das Kompliment „*Freudenstadt ist ein Leuchtturm des Tourismus im Nordschwarzwald*“ ins Goldene Buch geschrieben.

Beim Einzelhandel in der Innenstadt gibt es trotz vereinzelter Unkenrufe eine positive Entwicklung. So war z.B. die Investition von Thalia in das ehemalige Eisen-Wagner-Gebäude am Unteren Marktplatz sehr erfreulich. Von der Oster-Aktion über das Sommernacht-Shopping bis hin zum verkaufsoffenen Sonntag beweisen verschiedene Aktionen von FreudenStadtMarketing über das Jahr verteilt, dass man gemeinsam ein tolles Bild abgeben kann und sich Freudenstadt für Shopping-Gäste nach wie vor sehr lohnt.

Der Abschluss der Bauarbeiten in der Stuttgarter Straße und an der zentralen Kreuzung in der Innenstadt hat die Situation für alle Verkehrsteilnehmer und Einzelhändler bereits deutlich verbessert.

Die Sanierung der Martin-Luther-Straße markiert jetzt den Schlussstein für die umfangreichen Sanierungsarbeiten.

Die Fortschreibung unseres Einzelhandelskonzepts soll Antworten auf verschiedene Fragen der Zukunft geben.

Durchgeführt wird das Projekt von der Stadtverwaltung gemeinsam mit der imakomm AKADEMIE GmbH aus Aalen. Nicht nur ein Gutachten, sondern ein belastbares Konzept mit konkreten Empfehlungen, wie wir unseren Standort zukunftsfähig machen können, ist dabei das Ziel. Neben der Berechnung von Potenzialen sollen vor allem Empfehlungen dafür erarbeitet werden, in welchen Sortimenten Ergänzungen sinnvoll sind.

Außerdem werden wir mit einem neuen Entwicklungskonzept den aktuellen Herausforderungen der Stadtentwicklung – z. B. dem demografischen Wandel, dem Klimawandel, der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und der Digitalisierung – begegnen. Damit sollen das Leitbild von 2007 ersetzt und eine Strategie für die zukünftige Entwicklung festgelegt werden. Eine unverzichtbare Grundlage für die Erstellung des Konzeptes ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie der kommunalen Gremien.

Um in der Stadtentwicklung grundsätzlich etwas gestalten zu können, braucht man Spielraum. Dieser liegt für eine Stadt mittel- und langfristige gesehen vor allem im Erwerb interessanter Flächen. Wenn man dabei vorausschauend handelt, kann man im entscheidenden Moment einen Handlungskorridor öffnen. Für diesen Zweck haben wir wieder 500.000 Euro vorgesehen.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist unser Stadtwald. Freudenstadt ist mit rund 3.300 Hektar einer der größten Waldbesitzer in ganz Baden-Württemberg.

Die Gesellschaft stellt heutzutage hohe Ansprüche an den Wald. Er soll Holz liefern, Tieren und Pflanzen einen Lebensraum bieten, zu Spaziergängen und sportlichen Aktivitäten einladen, für saubere Luft, ein ausgeglichenes Klima und frisches Wasser sorgen und den Boden schützen.

Diejenigen, denen der Wald gehört, erwarten zudem, dass sie ihren Wald wirtschaftlich nutzen können, nicht zuletzt, um mit den Erträgen die notwendige Waldpflege finanzieren zu können.

Das Stichwort Waldpflege steht für uns im Mittelpunkt, wenn es um den Erhalt all der wichtigen Funktionen für Mensch und Umwelt geht.

Denn der Wald rund um Freudenstadt erhält sich sein Erscheinungsbild und sein Gleichgewicht nicht von alleine. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Forst leisten zum Beispiel im täglichen Kampf gegen den Borkenkäfer eine hervorragende Arbeit. Nur durch das rechtzeitige Fällen der vom Käfer befallenen Bäume konnte dieses Jahr eine Katastrophe im Wald verhindert werden.

Wir haben zusätzlich das Glück, in unseren gut durchmischten Wäldern große Tannenbestände zu haben, die vom Käfer nicht befallen werden. Andernorts im Schwarzwald sieht es leider nicht so gut aus – teilweise bietet sich ein verheerendes Bild aus braunen, öden Landschaften.

Trotzdem werden wir darum kämpfen müssen, das Forstjahr 2019 mit einer „schwarzen Null“ abzuschließen. Das liegt weniger am Zustand unseres Stadtwaldes, sondern am Holzmarkt, der wegen des Käferholzes verrückt spielt.

Um auf alle umwelt- und marktbedingten Entwicklungen im Forst flexibel und selbstbestimmt reagieren zu können, haben wir entschieden, die Bewirtschaftung des Stadtwalds wieder ganz in die eigenen Hände zu nehmen.

Angestoßen durch das Kartellverfahren gegen die gemeinsame Holzvermarktung des Landes haben die Stadträtinnen und Stadträte beschlossen, die Beförderung des Stadtwaldes ab dem 1. Januar 2020 mit eigenen städtischen Förstern durchzuführen. Hier gilt es jetzt, die Voraussetzungen und Strukturen dafür zu schaffen, dass dies reibungslos gelingt. Unser neuer Forstbereichsleiter Björn Waidelich braucht dazu weitere personelle Unterstützung, worauf wir im Stellenplan reagieren müssen.

Stadtwerke und Eigenbetriebe (Bäder, EB Abwasserbeseitigung)

Der Jahresabschluss der Stadtwerke Freudenstadt KG hat uns aufgrund von Personalrückstellungen vor Herausforderungen gestellt. Zudem wird eine finanzielle Lücke bei den Bäderbetrieben zu schließen sein.

Aber die Stadtwerke werden als innovativer Energieversorger weiterhin erfolgreich sein, weil sie ein attraktives und nachhaltiges Versorgungsangebot haben. Auf dem Gelände des Rappenquartiers versorgen die Stadtwerke Freudenstadt neben mehreren Mehrfamilienhäusern auch ein gemischt genutztes Gebäude aus Wohn- und Gewerbenutzung. In der neu errichteten Heizzentrale, die sich im Untergeschoss eines der Gebäude befindet, werden dazu zwei hochmoderne, erdgasbetriebene Blockheizkraftwerke das Grundgerüst der neuen Energiezentrale bilden.

Zudem besteht die Möglichkeit, dass weitere Kunden im Bereich Rappenstraße, Gärtnerstraße und Wölperwiesenweg an das Nahwärmenetz angeschlossen werden können.

„Bade-Freuden. Das ganze Jahr“: Mit diesem Werbespruch zieht das Panorama-Bad jährlich über 350.000 Besucher an. Für 2019 wird eine Gesamtbilanz von über 370.000 Besuchern im Bad erwartet. Der stetige Besucheranstieg lässt sich vor allem auf die kontinuierliche Weiterentwicklung der Attraktionen des Bades zurückführen, die neuste Investition ist eine Schneedusche im Vitalbereich. Für das kommende Jahr ist unter anderem eine Belagsüberholung im Außenbereich geplant.

Der "Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung" heißt seit Januar 2019 "Stadtentwässerung Freudenstadt".

Die Abwasserbeseitigung ist eine Pflichtaufgabe und hoheitliche Tätigkeit der Stadt Freudenstadt und wird seit 01. Januar 1994 als Eigenbetrieb nach dem kommunalen Eigenbetriebsgesetz – als Sondervermögen mit eigener kaufmännischer Rechnungslegung – geführt.

Der Großteil der Stadtentwässerung läuft im Verborgenen ab. Die Instandhaltung und ggf. die Sanierung des Kanalnetzes ist eine wichtige und dauerhafte Aufgabe. Im Wirtschaftsplan der Stadtentwässerung sind für 2020 insgesamt 600.000 Euro für Inlinersanierungen und unvorhergesehene Kanalsanierungen eingestellt. Auch die technische Erneuerung der Kläranlagen wird stetig vorangetrieben.

Infrastruktur

Freudenstadt übernimmt als Mittelzentrum viele Aufgaben und Funktionen, für die auch die nötige Infrastruktur aufrechterhalten werden muss. Ich möchte auf einige der geplanten Infrastrukturprojekte in 2020 eingehen.

Für die stark sanierungsbedürftige Uhlandstraße werden 360.000 Euro veranschlagt. Die Anlieger haben das Planungskonzept mit großem Interesse diskutiert und die verschiedenen Belange wurden bei der weiteren Planung berücksichtigt.

Die Verwaltung hat sich der Auffassung der Bürgerschaft angeschlossen, dass auf beiden Straßenseiten ein Gehweg gebaut werden sollte.

Für die Bauarbeiten im zweiten Abschnitt der Rappenstraße, also vom Wölperwiesenweg bis zur Murgtalstraße, sind für 2020 Kosten von ca. 241.000 Euro zu erwarten. Insgesamt wird dieser Abschnitt rund 541.000 Euro kosten.

Für den Ausbau der Blaicher Straße sind 255.000 Euro eingeplant.

Auch in den Stadtteilen wird es viele Investitionen geben. Ich möchte nur einige Beispiele nennen, da wir alle Maßnahmen in der gemeinsamen Sitzung mit den Ortschaftsräten am kommenden Donnerstag ausführlich darstellen.

Für das Radwegenetz in Dietersweiler sind insgesamt 120.000 Euro angesetzt.

In Musbach sind für den Luise-Mayer-Platz 10.000 Euro zur Neugestaltung geplant. Mit 265.000 Euro, die zur Hälfte von LEADER gefördert werden, wird unter dem Motto „Holzgaudi für Jung und Alt“ ein neuer Anziehungspunkt für Freizeit und Tourismus geschaffen.

Auch in Wittlensweiler soll der Dorfmittelpunkt auf Vordermann gebracht werden, dazu sind 10.000 Euro veranschlagt. Die Rate von 180.000 Euro für die Erschließung des Baugebiets Riedgasse Ost habe ich ja bereits erwähnt.

In Grüntal wird für 35.000 Euro die Fußgängerbrücke über den Stockerbach erneuert werden. Der Zugangsweg zur Kirche wird mit 65.000 Euro fertiggestellt.

Auf dem Kniebis haben wir bereits in diesem Jahr mit einer großen Investition von 430.000 Euro das wichtige Projekt „Parkplätze am Skistadion“ gestartet.

In Igelsberg wurde das ehemalige Schulhaus saniert, dafür sind in 2018 75.000 Euro und 2019 12.000 Euro eingesetzt worden.

Finanzen

Der Haushaltsplanentwurf, den wir heute vorlegen, enthält ein relativ großes Investitionsvolumen. Nach Abzug der zu erwartenden Zuweisungen und Zuschüsse, sowie des Abzugs des Zahlungsmittelüberschusses bleiben 11,9 Mio. Euro, die wir aus eigener Tasche für die die Zukunft unserer Stadt investieren wollen.

Diese Zahl wirkt zunächst sehr hoch, wobei sie tatsächlich noch viel höher ausfallen könnte. Ich möchte sie deshalb nur als „relativ hoch“ bezeichnen. Ich bin überzeugt, dass wir uns bei der jährlichen Finanzplanung in zwei Punkten bremsen müssen.

Erstens geht es darum, bei den Zielsetzungen Maß zu halten. Wir können uns für 12 Monate nur so viele Aufgaben vornehmen, wie sie angesichts des Arbeitsaufwandes für die Verwaltung und der Unwägbarkeiten äußerer Einflüsse überhaupt zu schaffen sind. Wenn man wiederholt viele Projekte ins nächste Haushaltsjahr schiebt, ist das schon ein Anzeichen für eine zu ambitionierte Planung. Das sieht man auch daran, dass wir in der Verwaltung 18.000 Überstunden aufgebaut haben.

Zweitens sollten die Mittelansätze realistisch geschätzt werden und nicht zu großzügig ausfallen. Auch mit diesem Vorgehen werden unnötig große Volumina im Haushalt generiert.

Um die 11,9 Mio. Euro zu finanzieren, schlägt die Verwaltung den Einsatz von liquiden Eigenmitteln in Höhe von 6,4 Mio. Euro vor sowie eine Kreditaufnahme von knapp 800.000 Euro.

Da unsere Tilgungsverpflichtung gleichzeitig etwas höher geplant ist als die Kreditaufnahme, können wir wieder ein wichtiges Ziel erreichen: Die Nettonullverschuldung.

Personalentwicklung

Die genannten Maßnahmen und die „laufende Verwaltung“ müssen von fähigem Personal geplant und organisiert werden. In Zeiten der immer komplexer werdenden Bandbreite der Kommunalen Aufgaben geht das nicht ohne eine gezielte Aufstockung des Personals.

Mit Hilfe der bereits in 2019 neu geschaffenen Stabsstelle für Digitalisierung wollen wir unsere Verwaltungsabläufe fit für die digitale Zukunft machen. Es freut mich besonders, dass wir für diese Stelle bereits eine sehr qualifizierte Fachkraft finden konnten.

Der Personalaufwand erhöht sich ab 2020 in Summe um 5,56 Stellen. Die Personalkosten erhöhen sich von insgesamt 16,03 Mio. Euro auf 17.05 Mio. Euro. Das macht eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 855.700 Euro aus.

Neben den Stellenaufstockungen liegen dieser Entwicklung der Personalkosten auch die Tarifsteigerungen im Öffentlichen Dienst sowie die Besoldungserhöhung bei den Beamten zugrunde. Außerdem entwickeln sich viele Beschäftigte hinsichtlich der Stufensteigerung bzw. Beförderung weiter.

Konkret planen wir den Personalzuwachs z.B. im Forstbereich mit einer 100-Prozent-Stelle eines Revierförsters.

Für eine ausreichende Flexibilität in der Kleinkindbetreuung haben wir eine sogenannte Springerkraft für die Kindertagesstätten eingeplant.

Beim Amt für Stadtentwicklung soll eine Ingenieurstelle für den Klimaschutz geschaffen werden.

Auch das Baurechts- und Ordnungsamt soll weiter verstärkt werden und für die Aufgabenbereiche Waffenrecht und Verkehr Unterstützung bekommen.

Die Zuständigkeiten für die Prüfung der Kurtaxe, der Vergnügungssteuer und Hundesteuer und weiteren ähnlichen Aufgaben sollen in einer 100-Prozent-Stelle gebündelt werden.

Fazit

Aus der erfreulich dynamischen Entwicklung unserer Stadt erwachsen große neue Aufgaben und Herausforderungen. Als lebendiges Mittelzentrum sind wir ein Anziehungspunkt für Menschen aus dem gesamten Landkreis. Darauf dürfen wir auch stolz sein und können daraus Motivation schöpfen, um unsere Aufgaben vorausschauend und mit der nötigen Portion Optimismus anzugehen.

Gestern hat das Landratsamt dem Kreistag die Erhöhung der Kreisumlage in einem Umfang vorgeschlagen, den wir nicht stemmen können. Eine zusätzliche Belastung von knapp 1,2 Millionen lassen die vielen Aufgaben, die wir bereits im Haushalt abbilden, nicht zu.

Bildungseinrichtungen, Nahversorgung, medizinische Angebote und Entwicklungsflächen müssen bedarfsgerecht aufrechterhalten und

weiterentwickelt werden. Dabei müssen viele verschiedene Interessen berücksichtigt und ausgeglichen werden. Ich lade alle Verantwortlichen dazu ein, mit uns im Dialog zu bleiben und an einem Strang zu ziehen, damit Freudenstadt gut für die Zukunft aufgestellt ist.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die mit der Erstellung des Haushaltsplans und der Wirtschaftspläne befasst waren, gilt mein herzliches Dankeschön.

Auch die Stadträtinnen und Stadträte tragen große Verantwortung und bringen viel Zeit und Herzblut für ihre Arbeit in den Gremien auf. Auch Ihnen vielen Dank und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Vielen Dank.